WB Die Zeitung für die Region Willisau, das Wiggertal und den Kanton Luzern

Freitag, 6. April 2018, Nr. 27
AZ 6130 Willisau

WillisauerBote

KANTON *Eine Weltneuheit auf dem Hochschuldach*
Auf dem Campus der Hochschule in Horw steht ein Musterhäuschen, auf dessen Dach eine Weltneuheit Energie produziert. Mit Dachziegeln. **SEITE 3**

HINTERLAND *Braunviehzüchter mit Spitzentieren*
65 Züchter führten an der 2. Luzerner Kantonalen Braunviehschau in Menznau ihre Rinder und Kühe zum kantonalen Vergleich auf. **SEITE 11**

WIGGERTAL *In einer Woche gehts los...*
Der Gewerbeverein Dagmersellen-Uffikon-Buchs feiert sein 100-Jahr-Jubiläum mit einer grossen Ausstellung. Was die Besucher vom 13. bis 15. April erwartet? **SEITE 13**

SPORT *Auch am letzten Wettkampftag vorne mit dabei*
Am Schlusstag des diesjährigen Osterspringens in Gettnau sorgten die Teilnehmer aus der Region noch einmal für Spitzenresultate. **SEITE 18**

willisauerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Alphornklänge für den Papst

REGION Einmal dem Papst die Hand schütteln und für ihn Alphorn spielen: Das ist der Traum des Nebikers Ueli Birrer. Vor knapp zwei Wochen ist er in Erfüllung gegangen.

Rom, Petersplatz: Mittwochsaudienz des Papstes. Auf der Treppe vor dem Petersdom stehen fünf Alphornbläser. Als «Schweizer Alphornbläser aus dem Napfgebiet» umrahmen sie zusammen mit anderen Musikgruppen die Papstaudienz musikalisch. Nach dem Ende des formalen Teils begibt sich Papst Franziskus unter die Menschen, lässt Fotos machen und schüttelt so viele Hände wie möglich. So trifft er auch auf die Alphornbläser aus dem Luzerner Hinterland. «Für mich ging ein Traum in Erfüllung», so Ueli Birrer (68) aus Nebikon. Er ist musikalischer Leiter der Truppe und seit jeher vom Papst, dem Vatikan und der Schweizer Garde fasziniert. Die Alphornbläser waren als Teil einer Schweizer Reisegruppe unter der Leitung des einstigen Schweizer Gardisten Antonio Wermelinger unterwegs. Der stolze Gardeveteran und Romkenner ist im Vatikan bestens vernetzt und konnte so den Auftritt organisieren. **SEITE 5**

Von links: Rudolf Brülisauer, Papst Franziskus, Antonio Wermelinger und Ueli Birrer. Foto **Daniel Ibáñez / Catholic News Agency**

Gemeinsam die Badi retten

REIDEN Der Gemeinderat stellt sich hinter das Vorhaben der Badi Reiden AG, das Frei- und Hallenbad mithilfe weiterer Standbeine zu retten: Ein ganzjährig nutzbarer Erlebnisspielplatz, 16 Standplätze für Durchreisende mit Wohnwagen oder Wohnmobilen sowie ein Pétanque-Platz sollen die Ertragsbasis im Vergleich zum heutigen Modell erhöhen. Die Pläne wurden bereits im Dezember des vergangenen Jahres publik gemacht, ebenso die vorgesehenen Kosten in Höhe von 9,5 Millionen Franken. Zu viel für die arg gebeutelte Reider Gemeindekasse. Deshalb sollen die umliegenden Gemeinden mit ins Boot geholt werden. Am Dienstag lud der Gemeinderat Vertreter dieser Kommunen ein und präsentierte das Konzept. **SEITE 15**

Er hat die Seite gewechselt

RADSPORT Der gebürtige Pfaffnauer Pirmin Lang hat den Traum vieler junger Rennfahrer gelebt. Als Profi fuhr er Rennen auf höchstem Niveau. Nach seinem Rücktritt baut er nun sein eigenes Team auf.

Er ist die Tour de Romandie gefahren und hat die Spanien-Rundfahrt absolviert: Pirmin Langs Traum vom Radprofi erfüllte sich zwar erst spät, aber er erfüllte sich. Im Oktober 2017 bestritt er sein letztes Rennen. Doch auch nach seinem Rücktritt bleibt Lang dem Radsport treu. Im Interview blickt der 33-Jährige auf seine Karriere zurück und verrät, welche Ziele er als Teamchef verfolgt. **SEITE 17**

Früher Radprofi, heute Teamchef: Pirmin Lang (rechts) will seine eigenen Erfahrungen an junge Rennfahrer weitergeben. Foto **Tam Burger / Swiss Racing Academy**

LEITARTIKEL

von **Stefan Calivers**

Mit GPS-Trackern gehen sie künftig ans Werk, wanzengleichen Ortungsgeräten, die Aufenthaltsort und Bewegungsabläufe der Observierten erfassen. Und mit Video-Beobachtung bis hinein in die gute Stube.

Buckeln und treten

Nein, hier ist nicht die Rede von den aus Luzern nach Zürich versetzten «Tatort»-Kommissaren. Auch nicht von einer hochspezialisierten Antiterroreinheit. Vielmehr sollen in unserem Land künftig sogenannte Sozialdetektive mit entsprechenden Instrumentarien und Kompetenzen aufgerüstet werden. Zumindest, wenn es nach dem Willen des eidgenössischen Parlaments geht. Es will Sozialversicherungen – neben der IV auch Unfall-, Kranken- und Arbeitslosenversicherungen – ermöglichen, Versicherte auf Missbrauch durch Detektive observieren zu lassen. Und das bei blossem Anfangsverdacht.

Sozialhilfemissbrauch ist beileibe kein Kavaliersdelikt. Aber dieses – notabene im beschleunigten Verfahren – beschlossene Gesetz stellt eine Gruppe von Menschen unter Generalverdacht und missachtet ihre Privatsphäre, die bei anderen potenziellen Delinquenten, exemplarisch bei Steuerdelikten, noch immer so etwas wie eine heilige Kuh darstellt. Aber das Prinzip «Nach oben buckeln und nach unten treten» hat beim aktuellen Parlament System. Nachdem eine Bürgergruppierung das Referendum gegen das Überwachungsgesetz ergriffen hat, wird wohl das Volk entscheiden können, ob das in seinem Sinne ist.

Leserbriefe **2**
Lokalnachrichten **4**
Todesanzeigen **21**

9 771660 063001 50014

Redaktion/Aboservice Tel. 041 972 60 30, redaktion@willisauerbote.ch, www.willisauerbote.ch, Erscheint Di / Fr, Einzelpreis Fr. 2.90, **Inserate** Tel. 041 972 60 70, werbung@swsmedien.ch, www.swsmedien.ch

ZYT FÖR FRÖNDE

Herzlich willkommen in Schötz im Luzerner Hinterland! Am 62. Zentralschweizerischen Jodlerfest erwarten euch ein attraktives Jodlerdorf mit kurzen Wegen sowie ein einzigartiges Rahmenprogramm: die 13 besten Nachwuchstalente im Jodeln, Alphorn-Blasen und der Volksmusik stellen sich vor, eine Landmaschinen-Oldtimer-Show, liebevoll hergerichtete Beizli und vieles mehr. Jodler, Alphornbläser und Fahnenschwinger: Gemeinsam wollen wir ZYT FÖR FRÖNDE geniessen.

www.jodlerfest-schoetz.ch

CONCORDIA MIGROS RAIFFEISEN FELDERVOGEL KOMMUNIKATION in Wirtschaft und Gesellschaft FREY+CIE ELEKTRO die Mobiliar HÄBERLI AG EICHHOF B+T BILD+TON

BLICKPUNKT

Hinterland

WILLISAU *Ein Abschluss mit besseren Zahlen als erwartet*

Die Rechnung der Stadt Willisau schliesst mit einem Plus von 908 000 Franken ab. Budgetiert war ein Ertragsüberschuss von 455 000 Franken.
SEITE 7

WILLISAU *Eine Würdigung für ein bekanntes Gesicht*

Der abgetretene Swiss Wrestling Präsident Daniel Hüsler wurde als neues Ehrenmitglied des RCW Lions ernannt. Seine Freude darüber war gross.
SEITE 7

MENZNAU *Ein Abend für die treuen Mitarbeitenden*

61 Mitarbeitenden der Swiss Krono AG wurde am Jubilarenabend gratuliert. Sie arbeiten seit mindestens zehn Jahren in der gleichen Unternehmung.
SEITE 9

Alpenklänge von Alphornisten (von links): Jakob Geiser, Rudolf Gut, Rudolf Brülisauer, Ueli Birrer und Jakob Käppeli. Foto **Daniel Ibáñez/ Catholic News Agency**

Sie spielen Alphorn für den Papst

REGION Alle Wege führen nach Rom: Diesen Satz kennt Antonio Wermelinger nur zu gut. Der einstige Schweizergardist hat vor Kurzem seine 54. und letzte Romreise geleitet. Mit dabei: Alphornbläser Ueli Birrer & Co. Auf der Reise durften sie für den Papst spielen.

von **Linus Bürgi**

Mittwoch, 21. März, Rom, 10 Uhr. 15 000 Pilger und Touristen aus aller Welt füllen den Petersplatz. Die Sonne scheint. Einige Wölkchen verhängen den ansonsten strahlend blauen Himmel. Papst Franziskus steht vor dem Petersdom und hält seine wöchentliche Audienz. Die Menge jubelt ihm zu, einige Schüler schwenken Fahnen ihrer Schule. Auf der Treppe zum Petersdom stehen fünf Alphornbläser. Gekleidet in Appenzeller, Berner oder Innerschweizer Tracht spielen sie das Stück «Heilig». Als «Schweizer Alphornbläser aus dem Napfgebiet» umrahmen sie zusammen mit einem Männerchor aus Como und einer Jugendmusik aus Viterbo die Mittwochsaudienz musikalisch. Das Publikum ist begeistert, Papst Franziskus scheint beeindruckt. Nach Ende der Audienz passiert es. Wie immer begibt sich der Papst zu den Menschen, lässt Fotos machen und schüttelt so viele Hände wie möglich. So sucht er auch die Alphornbläser aus dem Luzerner Hinterland auf.

Der Alphornist

Ueli Birrer hat nur zwei oder drei Minuten mit dem Papst verbracht. Aber: «Es hat sich wie eine Ewigkeit angefühlt.» Der 68-jährige Nebiker ist musikalischer Leiter der Alphornbläser und Mitorganisator der Reise nach Rom. Es sei ein «wahnsinnig tolles Gefühl» gewesen, dem Papst die Hand zu schütteln. «Ich war total überfordert, wusste nicht, was ich tun soll», so Birrer. Er habe die Zeit «sehr genossen». Mit dem Auftritt bei einer päpstlichen Audienz ist für den gebürtigen Luthertaler ein Traum in Erfüllung gegangen. «Die Atmosphäre war unglaublich.» Mit Lautsprechern wurden die Klänge aus den Schweizer Alpen auf den Petersplatz getragen. Besonders wichtig: Die ringförmigen Säulengänge, die den Petersplatz säumen. Ihr Hall führte zu einer «mächtigen» Akustik. «Während dem Spielen hatten wir alle Hühnerhaut», so der routinierte Alphornbläser. Lampenfieber? Fehlanzeige. Dafür habe er schon zu viele Konzerte bestritten.

Begleiter des heiligen Vaters

Den Auftritt organisiert hat Antonio Wermelinger (74) aus Luzern. Er hat ein Gesuch an die Prefettura della casa pontificia gestellt. Diese organisiert alle nicht-liturgischen Zeremonien des Papstes. Durch seine Tätigkeit als Reiseleiter in Rom und stolzer Veteran der Schweizergarde ist Antonio Wermelinger im Vatikan gut vernetzt. Er kennt den Kommandanten der Schweizergarde, Christof Graf aus Pfaffnau, sowie alle weiteren Gardeoffiziere persönlich. Anlässlich des 500-Jahre-Jubiläums der Schweizergarde im Jahr 2006 hat er gemeinsam mit anderen Ex-Gardisten jedes Wochenende Trainingsmärsche für den vierwöchigen Jubiläumsmarsch nach Rom organisiert. Zudem diente er dort vier Wochen in der Jubiläumsausstellung. Ein Highlight für den pensionierten Polizisten: Beim Pastoralbesuch des «Polen-Papstes» Johannes Paul II im Jahr 1984 in der Schweiz war Antonio Wermelinger «ständiger Begleiter des heiligen Vaters». Er war für die Koordination der italienischen und schweizerischen Sicherheitskräfte und Begleiter des Papstes zuständig.

Ueli Birrer (links) und Antonio Wermelinger (rechts) zusammen mit dem Schweizergardisten Michael Studer in der Gardekantine. Foto **zvg**

Eintritt in die Garde

Ein Blick in die Vergangenheit: Luthern im Jahr 1962. Antonio Wermelinger steht vor dem Abschluss seiner Käserlehre. Auf dem Beruf weiterzuarbeiten ist keine Option. Beim Käsen bekommt er Probleme mit den Händen. Wermelinger will Gesetzeshüter werden und wie einst Dorfpolizist Schmid in Luthern für Recht und Ordnung sorgen. Direkt von der Berufsschule in die Polizisten-RS? Kommt nicht infrage. Zuerst gilt es, Lebenserfahrung zu sammeln.

Zur selben Zeit besucht ein Ex-Gardist die katholische Jungmannschaft in Luthern. Er erzählt von seinen Erfahrungen bei der Garde und erwähnt, viele seiner Kameraden hätten die Zeit für eine berufliche Neuorientierung genutzt. Damit trifft er bei Antonio Wermelinger den Nerv. Kurzerhand verschiebt dieser die Rekrutenschule bei der Schweizer Armee vor und rückt im Alter von 19 Jahren und 5 Tagen in den Vatikan ein.

Leidenschaft fürs Reisen

Die Zeit bei der Garde beschreibt Antonio Wermelinger als «äusserst lehrreich und herausfordernd». Sie habe ihn ein Leben lang geprägt. Im Vatikan erweitert Wermelinger seine Französischkenntnisse und nimmt Italienisch- und Spanischunterricht. Dazu belegt er Fernkurse in Wirtschaft und Geschichte. «Je mehr ich wusste, desto bewusster wurde mir: ich habe noch viel zu lernen.» Im Vatikan hat er eine Menge über die Kirche und ihre Geschichte gelesen. Vieles hat er als Gardist miterlebt. Etwa das Zweite Vatikanische Konzil oder den Tod von Papst Johannes XXIII 1963 und die Wahl von Paul VI durch das Konklave. Im März 1965 trat Antonio Wermelinger aus der Schweizergarde aus. Es folgt ein zweimonatiger Sprachaufenthalt in England und eine dreimonatige Tour quer durch Mitteleuropa und Marokko. «Auf dieser Reise habe ich meine Leidenschaft für andere Länder und Kulturen entdeckt», sagt Antonio Wermelinger. Im Oktober 1965 tritt er die Polizei-RS bei der Kantonspolizei Luzern an. Bis zur Pensionierung dient er dieser 40 Jahre lang. 37 davon bei der Kriminalpolizei.

Der Reiseleiter

Mussten bei der Kripo Ausländer befragt werden, war meist Antonio Wermelinger gefragt. So häuften sich die Überstunden. Mit den zusätzlichen Ferien begann er wieder Romreisen zu leiten, wie schon zu Gardezeiten. Bis heute hat er 54 Reisen in die Stadt der sieben Hügel geleitet. Jetzt ist Schluss. Ist der Ex-Gardist von der ewigen Stadt gelangweilt? «Nein, Rom ist meine zweite Heimat. Die Stadt ist äusserst bewegt, lebendig und geschichtsträchtig.» Doch mit 74 Jahren sei er zu alt für Reiseleitungen. Rom werde für ihn immer ein spezieller Ort sein. «Und ab und zu werde ich sicher noch privat dort sein.»

Nebst den zahlreichen Romreisen hat Antonio Wermelinger sechs einwöchige Wanderungen im Cinque Terre sowie sechs zweiwöchige MS-Turn Reisen in Griechenland geleitet. Letztere sehen so aus: 25 Touristen leben zwei Wochen auf einem Boot und besuchen zwischen fünf und zehn Inseln. «Dieses Inselhüpfen ist wunderbar abwechslungsreich. Wenn ich selbst Ferien mache, gehe ich am liebsten auf eine dieser griechischen Inseln», so Wermelinger. Ob es einen Ort gebe, den er unbedingt noch besuchen wolle? «Nein, ich war auf allen Kontinenten ausser Ozeanien. Das reicht mir.» Früher habe es ihn in die Welt hinausgezogen. Dieses Gefühl habe er nicht mehr. «Inzwischen geniesse ich die Schweizer Berge mehr als exotische Reisedestinationen.» Und was ist das Wichtigste am Reisen? «Etwas Neues lernen, sich mit der Geschichte auseinandersetzen und so die Welt ein Stückchen besser verstehen.»

Die Reisegruppe

Zurück nach Rom. Nebst den Alphornbläsern und ihren Begleitungen gehörten noch einige Freunde und Bekannte von Antonio Wermelinger zu seiner letzten Reisegruppe. Insgesamt 15 Leute. «Wir waren wie eine Familie», so Ueli Birrer. Sie hätten oft zusammen gesungen und ab und zu habe man gemeinsam ein, zwei Flaschen Wein getrunken.

Rom habe ihn beeindruckt, so Birrer. Besonders die Quartiere der Schweizergarde haben es ihm angetan. «Ich war schon immer ein Fan der Schweizergarde», erklärt Birrer. Da er in jungen Jahren einen eigenen Bauernhof übernahm, konnte er nie im Vatikan dienen. Die Hellebarden, Brustpanzer und traditionellen Kleider der Gardisten zu sehen sei «faszinierend» gewesen. «Das hat mich an den Schulunterricht über die Anfänge der Eidgenossenschaft und die Schlachten von Murten und Nancy, erinnert», sagt Birrer und lacht.

Würdiger Abschluss

«Es war eine würdige letzte Reise», sagt Antonio Wermelinger. «Die Stimmung in der Gruppe war super.» Die Leute waren an Rom und seiner Geschichte interessiert.» Trotzdem seien die Teilnehmer nicht immer ganz glücklich gewesen. So mussten sie am ersten Morgen früh aus den Federn, um den Petersdom zu besichtigen. Bei vielen Teilnehmern sei das nicht besonders gut angekommen. «Als sie die Aussicht vom Petersdom genossen, waren alle wieder glücklich», so Antonio Wermelinger. Und: Spätestens beim Verlassen des Doms sahen die Teilnehmer die lange Warteschlange. «Da wussten wir, weshalb wir so früh aus dem Bett mussten», so Ueli Birrer.

Und wie geht es mit den «Schweizer Alphornbläsern aus dem Napfgebiet» weiter? «Ob wir wieder einmal zusammen auftreten, ist noch unklar», so Ueli Birrer. Mit der ganzen Gruppe, also Alphornisten und Reiseteilnehmer, wolle man sich bald wieder treffen, in Erinnerungen schwelgen und die eine oder andere Flasche Wein teilen.

Video
willisauerbote.ch